

## Predigtreihe „Was kommt nach dem Tod?“ (1/9)

Predigt vom Sonntag, 5. Januar 2020  
über 1. Mose 3,19:  
„Erde zu Erde, Staub zu Staub!“

Das Bild wurde aus Urheberrechtsgründen für die  
Onlineversion entfernt.

### Predigttext 1. Mose 3,19: (Luther-Übersetzung)

*Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen,  
bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist.  
Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.*

### Predigt

Liebi Gmeind

Wer vo Ihne isch scho mol **debii gsi**, genau i dem Augenblick, **wo e Mensch gestorben isch**? Die einte händ das scho erlebt, anderi no gar nie. Vieli Mensche erlebe's überhaupt nie, bevor sie selber sterbe. Fröhner isch eim de Tod no nöcher gsi, wil vieli Mensche deheime, im Kreis vo de Familie gestorbe sind. So het de Tod no stärcher zum Lebe dezueghört; me het Aateil gnoh, scho d'Chind sind ned komplett devo usgeschosse gsi. Hüt aber sterbe die meiste Mensche im Spital oder im Altersheim, und ziemlich hüüfig isch niemer vo den Aaghörige debii, wenn de Tod ganz konkret iitritt.

Vor emne Jahr bin ich – meh zuefällig – wieder mol **würklich debii gsi, wo öpper gestorben isch**. Öpper, won ich eigentlich eifach im Spital ha wölle bsueche uf mim wöchentliche Verbiigoh, öpper, won ich scho kennt ha vo vielne Begegnige, insbesondere grad det im Spital, öpper, wo aber kei engi Aaghörigi gha het. Scho uf der Abteilig het mir s'Personal gseit, dass dä Mensch **am Sterben isch**. Und won ich is Zimmer cho bi, isch das au offesichtlich gsi. D'Atmig nur no ganz flach, d'Auge offe, aber d'Person nüm aasprechbar. Ich ha de Sterbesege glese, e Text, won ich meistens debii ha, e churzi Liturgie. Ich bi vis-à-vis vom Bett abghocket. Die einzelne Atemzüg sind immer seltener worde. Am Schluss no öppe im Abstand vo driissg Sekunde. Und plötzlich isch nüt meh passiert. E töifi Stilli, e fasch ehrfürchtige Friede het sich usbreitet. Obwohl ich ned eng bekannt gsi bi mit dere Person, het mich das sehr bewegt.

Mitz'erlebe wie e Mensch stirbt, isch **e unwahrscheinlich töifi Erfahrig**. Wie bi de Geburt isch es ja öppis, wo e Mensch nur einisch macht. Sterbe isch immer e Premiere. Me cha's ned üebe. Und es isch öppis, wo me als Zuschauer normalerwiis höchst selte im Lebe debii isch. Es isch öppis total Ussergewöhnlichs.

Wenn e Mensch gebore wird und langsam ufwachst, chunnt irgendeinisch de Punkt, won er aafobt begriife, dass **das Lebe es Endi het**. Vilicht wil es Huustier stirbt, wil e Grossmuetter am Sterben isch oder wil e tödliche Unfall im Dorf passiert isch. Vo dem Ziitpunkt aa weiss es Chind, weiss de Mensch: **Irgendeinisch isch fertig**. Das Wüsse, das Bewusstsi isch enorm wichtig, demit mir überhaupt öises Lebe vernünftig chöne führe. Und es stellt sich denn au die Frag, wo öisere Predigt- und Seminarreihe de Titel git: „**Was kommt nach dem Tod?**“ Chunnt überhaupt öppis? Chöne mir öppis hoffe? Oder isch einisch eifach Schluss?

Der erst Text i öisere Predigtreihe stammt us de **Gschicht vom Sündefall**. Genau zwöi Mensche lebe bis dahii uf der Erde und e Tschuppelete Tier. Ich goh mol devo us, dass vo dene Tier **no keis gstorben** isch. Ussert vilicht d'Eitagsflöige, aber das hätte d'Mensche ned bemerkt. Und es würd au dem widerspreche, wo mir im Text über de Tod lese. Dä git's nämlich gar noni vor em Sündefall. Andersch gseit: **De Mensch weiss ned, was de Tod isch**. Er het kei Ahnig vom Sterbe. S'Lebe schiint **gege vore offe**, ewig, unbegrenzt – obwohl das e genauso schwierigi Vorstellig isch wie d'Vorstellig vom Tod.

Zwar het Gott am Adam churz nach der Erschaffig gseit, dass er ned vom „*Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen*“ söll esse, „*denn an dem Tage, da du von ihm issest, musst du des Todes sterben.*“ (Gen 2,17) Die Formulierig isch im Hebräische enorm starch, wörtlich heisst's öppe: „Musst du sterben, ja sterben.“ Me chönnt au übersetze: „**musst du ganz gewiss sterben.**“ Es git kei stärkeheri Formulierig, um das usz'drücke, wo de Text seit.

Aber: **Woher söll de Adam wüsse, was das isch: „Sterben“?** Er het weder e Geburt no e Tod miterlebt bis doäne. Endlichkeit isch keis Thema gsi. Er cha sich dodrunter wohl gar nüt vorstelle.

**Mir hingege wüsse, dass mir müend sterbe.** Aber au für öis bliibe vieli Frage offe: Wie wird das sii, wenn mir sterbe? Wie wiit merke mir das überhaupt? Und was passiert denn? Dodruuf git de hütig Text kei genaui Antwort – da bruuche Sie no chli Geduld und müend uf die eint oder ander später Predigt i dere Reihe warte. Aber es isch **der erst Vers i de Bible**, wo klar und dütlich usspricht, dass **s'Lebe uf der Erde es Endi het**: „*Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.*“ Und darum han ich dä erst Vers als erste Predigttext für die Reihe gwählt. Er macht mol e zentrali Aasag: **Das Lebe het es Endi!**

Was seit öis dä erst klar Vers vo de Bible übers Sterbe süsch no? Im Unterschied zu dene viele Christe und christliche Theologe, wo i dere ganze Sündefallgschicht nur e Mythos gsehnd, wo bestimmt Gegebeite uf dere Welt probiert z'erkläre, nähnd mir die wenige und zum Teil schwer verständliche Ussage, wo de Text macht, ernst – i aller Begrenztheit vo öisem Verstand.

Darum **drü churzi Pükt zum Lebe und Sterbe nach em Sündefall**:

### **1. De Tod isch ned natürlich, sondern es Verhängnis.**

Dodrinn liit eine vo de grösste **Unterschied** zwüschen ere natürliche oder naturwisseschaftliche Erklärig vo der Entstehig vo der Erde und de biblische Erzählig: I de **Bedüütig vom Tod**. Denn i der Evolutionslehr isch de Tod e völlig notwendige Schritt vo de Höcherentwicklig vo de Lebewese. I de Bible hingege isch **de Tod nüt Notwendigs**. Im Gegeteil: Er isch **Folg von ere Not** und wird darum am Endi vo de Ziit, i de himmlische Herrlichkeit, wo's kei Leid und Not meh git, **überwunde** sii (Off 21,4).

Im Schöpfigsbricht i de Kapitle 1 und 2 isch ned devo d'Red, dass Gott d'Lebewese i sterblicher Form erschaffe het. Nei, sie sölle **fruchtbar sii und sich vermehre** (Gen 1,22.28), sie

sölle die Erde fülle. De Tod wird erst nach der Erschaffung vom Mensch und vom Garten Eden **als Möglichkeit** is Spiel bracht, falls sich de Mensch ned a d'Regle vo Gott haltet. De Plan vo Gott aber wär en andere gsi.

De Tod isch also **es Verhängnis**, öppis, wo **nachträglich über de Mensch verhängt wird**. I öisem Predigttext seit Gott zum Mensch: „...bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist.“ S'Lebe het jetz nöi es „bis“. „Bis es fertig isch.“ Vorher het de Mensch nüt gwüsst von ere Begrenzig vom Lebe. Er het nur Grenzene gsetzt übercho für sis Verhalte – was er daf und was ned – und a die het er sich ned ghalte. Als Folg devo tritt jetz, wie vo Gott aakündet, e **Begrenzig vom Lebe** i Chraft.

Das isch zwiifellos e **Straf**. De Sündefall isch ned – wie's Zweckoptimiste düüte – e positivi Gschicht vo de Emanzipation vom Mensch vo Gott oder e nötigi, gueti Ablösig vo sinere Herkunft. Nei, de Sündefall isch en Abfall vom Wille vo Gott. Und de Tod als sini Folg und Straf darum **öppis eiddüütig Negativs**, au wenn mir de Tod hüt mängisch als Erlösig oder als gnädigs Endi bezeichne. Nei, i de Bible isch de Tod **nüt Guets**. Er beinhaltet **drü Sache**:

**a) Trennig vo Gott:** De Mensch versteckt sich vor Gott (V.8). Er weiss um sini Schuld. Er cha kei Gmeinschaft meh haa mit em heilige Gott.

**b) Liibliche Tod:** Das Lebe het es Endi. De Mensch erkennt sini Begrenzig, wil Liide und Chrankheit i die Welt chöme. Als Biispiel werde i de Sündefallgschicht de Geburtsschmerz vo de Frau (V.16) und die schweisstriibend Arbeit vom Mensch erwähnt (V.17-19).

**c) Geistliche Tod:** D'Sünd trennt öis au über de liiblich Tod use vo Gott. Nach em Tod isch ned eifach alles guet. De Mensch lebt unversöhnt mit sim Schöpfer, er lebt „jenseits von Eden“ (V.23f).

## 2. S'irdische Lebe isch a die Erde bunde.

„Du bist Erde und sollst zu Erde werden.“ (V.19): De Mensch isch **dur und dur irdisch**. Au als Glaubendi chöne mir **ned i Himmel entfliehe**, werde mir ned frei vo öisne irdische Sorge und Problem, stöhd mir genau gliich unter em Fluech vo Chrankheit, vo Liide, vo Sünd und Tod. Darum git's au töif gläubigi Mensche, wo üsserst schweri Schicksalsschläg erliide – de Glaube isch keis Ticket zum ne glückliche Lebe! Darum muess au jedi Christin, jede Christ **dur das dunkle Todestal dure** und wird einisch beerdiget.

„**Erde zu Erde, Äsche zu Äsche, Staub zu Staub**“: Die klassische Wort säg ich trotz ganz individuelle Biographie bi **jedere** Biisetzig uf em Friedhof, denn sie gelte **unterschiedslos für jede einzelni Mensch**, mög er no so guet lebt ha, no so fromm, no so vorbildlich. Im Hebräische sind's zwei Wörter, wo i öisem Predigtvers bruucht werde: S'Wort „**adamah**“ – **Erde** – vo dem het de Adam, der „Erdling“, si Name. Und s'Wort „**afar**“ – **Staub** – das bruucht zum Biispiel de David im Psalm 30: „*Wird dir auch der Staub danken und deine Treue verkünden?*“ (Ps 30,10)

**De Mensch isch und wird Erde und Staub.** D'Tendenz i de letschte hundert Jahr isch i de christliche Gmeinde z'starch i d'Richtig gange, dass mir im Glaube d'Begrenztheit vo öisem Lebe chöne zruggho, überstiige, und öis chöne ufschwinge i höheri Sphäre. Ja, natürlich git's Hoffnig – dodezue grad im dritte und letschte Punkt. Aber z'allererst müend mir mol festhalte: **Mir sind bunde a die Erde**. De Mensch chunnt vo der Erde und goht zu der Erde zugg. Alles andere isch **Aamassig**: Sig's i **de Welt** s'Produziere vom ne Diamantring us der Äsche vom verstorbene Ehepartner oder s'ligfrüüre vom Körper i de Hoffnig uf de technologisch Fortschritt und e Wiedererweckig zum ne Lebe i de Zuekunft. Das isch Quatsch. **Erde gehört i d'Erde, Staub zum Staub, i de ganze Brutalität und Härte**. Sig's aber au **i de Christeheit** de falsch Glaube, mir heige de Tod scho besiegt und chöne als Sieger über de Tod fröhlich alles Irdische zruggho. „Der

letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“ (1Kor 15,26), schriibt de Paulus. „Der **letzte Feind**“ – ned der erst! Mir bliibe unter de Macht vom Tod bis zum Endi vo öisem irdische Lebe. Mir bliibe als „Erdlinge“ a die Erde bunde und chehre einisch zur Erde zrug.

### **3. Es git au i dem dunkle Text über de Tod Zeiche vo de Hoffnig.**

Au wenn mir alli lieber gha hätte, wenn de Sündefall ned passiert wär, wil mir unter den Uswirkige liide bis zum hütige Tag, so het die Gschicht immerhin i all ihrere Dunkelheit au **es paar chliini Zeiche vom Liecht und vo de Hoffnig**. Zum Biispiel:

- Trotz sim verhängnisvolle Fehler isch **de Mensch Gott ned gliichgültig**. Gott suecht au de sündig, verängstiget Mensch, wo jetz unter de Macht vom Tod stoht. „*Wo bist du?*“ (V.9) fragt Gott. Das fragt er au öis. **Gott suecht de Kontakt zu öis Mensche au unter erschwerte Bedingige**. Das isch sini gross Liebi! Scho bim Adam isch es es Vorzeiche uf die gross Rettigsaktion, wo Gott in Jesus Christus wird unternäh, demit de Tod besiegt wird.
- Im Strafwort a d'Schlange wird dütlich, dass **eine chunnt, wo s'Böse überwindet**: „*Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.*“ (V.15) Au wenn dä Vers i der Uslegig umstritte isch und mir im Rahme vo dere Predigt ned nöcher chöne druuf iigoh, so isch mindestens öppis eidütig: **D'Macht vom Böse isch begrenzt und het einisch es Endi**. Es isch eine unterwegs, wo s'Böse besiegt.
- Trotz em Verhängnis vom Tod git de Adam sinere Frau grad **e gegeteilige Name**: „**Eva**“, hebräisch „Chavva“, es Wort, wo mit „**Leben**“ verwandt isch, wörtlich vilicht „die Belebende“. D'Chraft vom Lebe isch au dur de Tod ned ufghobe, denn d'Eva wird „*die Mutter aller, die da leben.*“

Idem de Mensch **s'Lebe wiitergit** i de unvergleichliche und eimolige Beziehig zwüsche Maa und Frau, cha de Tod s'Lebe ned uslösche. Zwar muess jede Mensch sterbe, aber **s'Lebe goht au unter dene veränderete Umständ wiiter**.

Das sind **Zeiche vo de Hoffnig** im ne schiinbar so hoffniglose Text. Ja, de Tod isch da und er isch noni überwunde. Aber de Überwinder isch genauso uf em Weg und vor knapp zwei Woche händ mir Wiehnachte gfiiret. Morn isch **Epiphania** – bi öis ehner als Drükönigstag bekannt: S'Liecht vo de Welt lüuchtet i d'Dunkelheit vo dere Welt. **De Tod chunnt unweigerlich, aber genauso unweigerlich chunnt s'Lebe**, Jesus Christus, de Sohn vo Gott.

Amen

Pfarrer Christian Bieri